Erscheint täglich Abends mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage (Samstags erscheint ein Doppelblatt).

Gratis-Beilagen: Illustrirtes Sonntags-Blatt und Xanthippe.

Abonnementspreis: Monatlich 60 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährl. M. 1,80 excl. Bestellgebühr.

Bürger-Zeitung

Düsseldorfer Abend-Zeitung.

Haupt-Expedition: Charlottenstraße 41, an der Bismarckstraße, Nähe des Hauptbahnhofs.

Anzeigenpreis: Die 7 gespalt. Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., auswärtige Anzeigen 20 Pfg. pro Zeile.

Reklamen 30 Pfg. pro Zeile.

Einzel-Exemplare 10 Pfg.

Nr. 105. | Post-Zeitungspreisliste Nr. 1433. | Sonntag den 22. April 1900. | Fernsprecher: { Expedition Nr. 925. Redaktion Nr. 2470. | 11. Jahrgang.

Die Kontrolle über die Thätigkeit der Mediziner.

Am 30. März d. J. entspann sich im Herrenhaus bei dem Titel Kultusetat eine längere Debatte über die Kontrolle der Thätigkeit der Mediziner. Es handelte sich in dem von Frhrn. v. Durant angezogenen Fall Reisser um Vorkommnisse in Breslau. Dort soll Prof. Reisser einigen Patientinnen ohne ihr Wissen Syphilisgift eingeimpft haben. Soweit der Berichterstatter. Oberbürgermeister Bender (Breslau) ergriff lebhaft die Partei des Angeschuldigten und wies darauf hin, daß die eingeleitete Disziplinaruntersuchung wohl näheres ergeben werde und daß man dieser nicht vorgreifen solle. Letzterem wollen auch wir uns anschließen und den Fall Reisser ganz außer betracht lassen. Sehen wir uns indessen einmal die Stellung des Mediziners zu unserem Strafgesetz etwas näher an.

Im allgemeinen weiß Jedermann, daß ein Arzt an ihm ohne seine Einwilligung keine Operation ausführen darf. Dieses wird wohl auch sehr selten vorkommen, es sei denn bei Unglücksfällen, in denen der Verletzte, wenn nicht ein sofortiger operativer Eingriff stattfindet, in unmittelbarer Lebensgefahr ist. Hierbei ist aber immer noch vorausgesetzt, daß der Betreffende nicht bei Besinnung ist. Sowie noch eine wenn auch schwache Hoffnung vorhanden ist, den Verletzten ohne die Operation zu erhalten, darf sie nicht vorgenommen werden. Der Arzt würde sonst unweigerlich dem Strafrichter verfallen und zwar wegen Körperverletzung. Allerdings würde ein Einschreiten der Staatsanwaltschaft nur auf Antrag eintreten und, wie die Praxis zeigt, sind diese Fälle äußerst selten. Ein Arzt handelt ja immer nach bestem Wissen und Gewissen und hat stets das Bestreben, das Leben so lange als möglich zu erhalten. Schreiber dieses erinnert sich vor etwa zehn Jahren ein hierfür charakteristisches Beispiel bei einem Eisenbahnunglück in der Nähe von Brüssel erlebt zu haben. Dort war bei einem Zusammenstoß zweier Züge ein Mann unter die Trümmer geraten und wurde von dem ausströmenden Dampf der Maschine auf das schrecklichste verbrüht. Nach menschlicher Berechnung war an eine Rettung des Verunglückten nicht zu denken, denn ehe er von den Trümmern befreit sein konnte, mußte er durch Verbrühung ums Leben gekommen sein. Er bat die Anwesenden ihn von seinen schrecklichen Leiden zu erlösen dadurch daß sie ihn töteten, aber mit Recht weigerte man sich, um sich nicht strafbar zu machen. Dieser Fall zeigt die äußerste Consequenz, die Härte, welche bisweilen die Befolgung des Gesetzes mit sich bringt. Oberbürgermeister Bender sagte u. a.: „Der Direktor eines Laboratoriums, einer Klinik ist König in seinem Reich." Daß dieses der Fall ist, bezweifeln wir keinen Augenblick. Haben wir doch oft genug von der Gewalt, die ein Direktor einer Klinik über seine Patienten hat, Beweise gesehen. Wir müssen indeß bezweifeln ob „unsere Nation", wie Bender schließt, hierauf stolz sein kann.

In der letzten Zeit sind Anschuldigungen, wie die gegen Reisser vorgebrachten, auch über andere Mediziner laut geworden. Oft genug sieht der Arzt und namentlich der Anstaltsarzt in seinen Patienten nicht nur Hilfesuchende sondern auch brauchbare Versuchsobjekte.

Hierbei erinnern wir uns eines Falles, der allerdings schon einige Zeit zurückliegt. In die chirurgische Klinik einer Universitätsstadt wurde ein Arbeiter eingeliefert, dem ein schweres Stück Eisen auf das Knie gefallen war. Infolgedessen war der Fuß ausgerenkt. Der Direktor der Klinik renkte mit leichter Mühe den Fuß des in Narkose versetzten Kranken ein, und damit „seine Assistenten davon lernten", wieder aus. Mit eigenen Augen haben wir vorstehendes vor etwa 60 bis 70 Zuhörern geschehen sehen. Hier wurde der Kranke allerdings nicht in seiner Gesundheit geschädigt, indessen wie steht es in so vielen anderen Fällen? Ist sich auch dort stets der Mediziner dessen bewußt, daß er bei der Anwendung von noch nicht genügend erprobten Mitteln seine Patienten schädigen kann? Hat der Arzt überhaupt das Recht, an seinen Patienten ohne deren Erlaubnis Versuche zu machen?

Wenn wir ihm dieses Recht in beschränktem Maße zugestehen wollen — beschränkt, insoweit sich die Versuche direkt gegen die vorliegende Krankheit richten und keinen Schaden verursachen — so macht er sich unbedingt straffällig, wenn er, wie es vor einiger Zeit auch in Straßburg vorgekommen sein soll, z. B. gesunden Personen irgend welche Gifte einimpft, von deren Wirkung er keine Erfahrung hat.

Man denke sich nur, daß gesunde Personen, die, wie es im Falle Reißer behauptet wird, ohnehin nach menschlicher Berechnung einmal früher oder später der schrecklichen Krankheit verfallen — oder auch nicht, laut Erfahrung der Aerzte —, im Krankenhause experimentell damit versehen werden und infolgedessen einem langen Siechtum verfallen! Wir geben zu, die Kontrolle über die Versuche der Wissenschaft ist schwer, aber um so mehr ist es Pflicht des Staates Vorkehrungen zu treffen zum Schutze der Kranken. Ergiebt diese Kontrolle keine Mißstände, umso besser, dann soll sie ausgeübt werden, um das Vertrauen der Kranken zu den Aerzten zu heben.

Oberammergau.

Von Otto Ewald.

Nachdruck verboten.

I.

Dort, wo die liebliche Amper aus den Bayerischen Alpen ihren bisherigen östlichen Lauf plötzlich scharf nach Norden wendet, dann in die weite Hochebene hinabschlängelt, welche von dort bis München sich dehnt, liegt inmitten eines Halbrundes schön bewaldeter Berge das malerische Dörfchen Oberammergau.

Einem Dornröschen gleich schlummert es immer — wenn auch nicht hundert — so doch neun Jahre lang in tiefstem Frieden. Kaum, daß mal einige Touristen aus weiterer Ferne den Fuß in seine von Gärten umsäumten Gassen setzen und aus den al fresco gemalten Heiligenbildern, welche die Häuser schmücken, aus vor den Thüren stehenden geschnitzten Holzfiguren entnehmen, daß hier keine gewöhnlichen Bauern, sondern eine Art Künstler wohnen.

Alle zehn Jahre aber wird auch dieser stille Erdenwinkel hineingerissen in das Weltgetriebe und eine wahre Völkerwanderung ergießt sich auf seine anmutigen Wiesengründe. Es ist das weltberühmte sogenannte Passionsspiel, welches diese plötzliche Wandlung veranlaßt. Ehemals nur von den umliegenden Ortschaften und benachbarten größeren Städten, wie München, Augsburg, Innsbruck usw. besucht, strömen etwa seit 1850, wo der hochangesehene Dramaturg Eduard Devrient zuerst mit berufener Feder auf die Eigenart dieser Veranstaltung hinwies, Zuschauer aus aller Herren Länder herbei. Es kann das nicht bloße Neugier sein, sondern muß seinen Grund außerdem in der großen dramatischen Wirkung haben, welche der Leidensgeschichte Christi unleugbar innewohnt. Niemand, selbst nicht der kühlste Skeptiker, kann sich des gewaltigen Eindrucks entziehen, welchen einzelne Szenen, wie z. B. der Einzug in Jerusalem, die Fußwaschung, das Abendmahl, die Kreuzigung und Kreuzabnahme usw. auf die wie gebannt dasitzende Zuschauermenge hervorbringen. Kein Wunder also, daß sich diese aus den sogenannten Mysterien des Mittelalters entstandenen Bauernspiele solch ungeheurer Popularität erfreuen.

Man findet in manchen Orten des Gebirges ähnliche Veranstaltungen, so in Brixlegg, Thiersee, Kiefersfelden, auch neuerer Zeit zu Höritz in Böhmen; aber sie alle vermögen der Ammergauer Passion keine ernsthafte Konkurrenz zu machen. Das ganze Leben in diesem merkwürdigen Orte ist sozusagen auf die genannte Passion zugeschnitten, welche ihren Ursprung einem von der dortigen Gemeinde anläßlich der Anno 1633 wütenden Pest gethanen Gelübde verdanken. Das gibt der ganzen Sache schon einen frommen Untergrund. Dazu kommt, daß den Bewohnern ihre heimische Scholle wenig bietet, daß Landbau und Viehzucht nur ungenügende Erträgnisse liefern. So wurden sie gezwungen, sich einen anderen Erwerbszweig zu suchen, und der Holzreichtum in ihrer Umgebung wies sie auf die Schnitzerei.

Die Ammergauer Schnitzerschule wird, wie diejenigen in Mittenwald und Partenkirchen, nach durchaus künstlerischen Grundsätzen geleitet. Kein Wunder, daß die Leutchen, jahraus jahrein mit ihren Heiligenbildern beschäftigt, sehr passende Darsteller für die heilige Legende abgeben müssen. Ist doch ihr ganzes Denken und Trachten auf diese Materie gerichtet, so daß selbst ihr Aeußeres einen gewissen Anstrich von biblischer Würde und Gemessenheit erhält. Außerdem sind sie sich der hohen Aufgaben, welche die „Passion" ihnen in darstellerischer Beziehung stellt, vollkommen bewußt. Sie wissen, daß alle zehn Jahre die Augen der ganzen Welt auf sie gerichtet sind und benutzen deshalb mit größtem Eifer die dazwischen liegenden Jahre, um sich durch Einstudierung von Ritter- und Volksstücken, welche zeitweise dem ländlichen Publikum vorgeführt werden, ganz systematisch — man verzeihe den jetzt so beliebten Ausdruck — zu „trainieren". Daher denn auch die zum großen Teil verblüffende Technik, welche einzelne Darsteller in schauspielerischer Hinsicht zur Schau tragen, während man anderseits ja auch manche Unbeholfenheit in den Kauf nehmen muß.

So erklärt sich zur Genüge das steigende Interesse, welches die genannten Bauernspiele hervorrufen. Sie wurden seit ihrer Begründung in wechselnden Zwischenräumen dargestellt, vom ersten Drittel des neunzehnten Jahrhunderts an regelmäßig alle zehn Jahre. Nur 1871 bildete eine Ausnahme, da die Aufführungen anläßlich des deutsch-französischen Krieges im Jahre 1870 unterbrochen werden mußten. Der Darsteller des Christus wurde nebst verschiedenen seiner Jünger einberufen, weshalb dann im folgenden Jahre der König die Erlaubnis zur Fortsetzung des unterbrochenen Spieles erteilte. Glücklicherweise kam Christus mit heilen Gliedmaßen aus dem Feldzug zurück, denn diese wichtige Rolle lag damals zuerst in den Händen des Bildschnitzers Mayer, welcher alle Welt durch seine imposante Persönlichkeit und die klassische Würde und Ruhe seines Spiels schon 1871 bezaubert hatte. Er führte die herrliche Aufgabe auch noch 1880 und 1890 mit gleichem Erfolge durch.

Die Zahl der Besucher stieg schon im Jahr 1880 auf 120,000, die Einnahmen auf 350,000 Mark, wovon fast die Hälfte wohlthätigen Anstalten zufloß, während etwa 80,000 Mark für Bauten und Kostüme, 116,821 Mark für Entschädigung der Mitwirkenden ausgegeben wurden. Da die Anzahl der letzteren durchschnittlich 700 beträgt und die Spiele, ungerechnet die Vorproben, vier Monate lang fortgesetzt werden, so braucht man kein Adam Riese zu sein, um auszurechnen, daß die Darsteller von ihren Honoraren keine Kapitalisten werden können, sondern daß sie nur knapp ihre Zeitversäumnis vergütet erhalten.

Die Kostüme müssen fast für jeden Zyklus erneuert werden, da sie durch Sonnenbrand und Regen — die Bühne ist bekanntlich ohne jegliche Bedachung — während der Spielzeit so ziemlich zu Grunde gehen. Auch der Zuschauerraum war früher unbedeckt, was sich aber im Laufe der Jahre immermehr geändert hat. Heuer wird ihn sogar eine ungeheure Eisenkonstruktion von sechs Bogen mit einer Spannweite von 43 Meter vollständig überwölben. Die Gemeinde ließ dieselbe mit einem Kostenaufwande von etwa 200 000 Mark durch den Ingenieur Schmucker herstellen, so daß die Verwendung von Sonnen- und Regenschirmen, welche früher dem unteren Teile des Auditoriums, von den oberen gedeckten Bogen aus gesehen, oft den Charakter eines riesigen Champignonfeldes verlieh, nunmehr ausgeschlossen ist.

Die Plätze sind jetzt sämtlich mit Klappsitzen versehen, während man früher teilweise auf Bretterbänken ohne Lehne auszuharren gezwungen war. Auch ist jeder Platz nummeriert, so daß das ehemalige Gedränge an den schmalen Einlässen, daß Stoßen, Balgen und Kleiderzerreißen, was ja von ferne sehr lustig anzusehen war, vermieden wird. Der Zuschauerraum ist amphitheatralisch angelegt und sind die Plätze in der Mitte unten, dicht hinter dem Orchester, die billigsten. Sie kosten 2 Mark und steigen dann weiter auf 4, 6, 8 und 10 Mark.

Die Eröffnungsvorstellung findet am Himmelfahrtstage, also am 24. Mai, statt. Weitere Spieltage sind der 27. Mai, der 4., 10., 16., 17., 24., 29. Juni, der 1., 8., 15., 18., 22., 29. Juli, der 5., 8., 12., 15., 25., 26. August, der 2., 8., 9., 16., 23., 30. September. Obzwar der Zuschauerraum bequem 4000 Personen faßt, so reicht er doch sehr oft nicht aus, um alle Ankömmlinge unterzubringen, und wird in diesen Fällen das Spiel am folgenden Tage wiederholt, damit keiner unbefriedigt von dannen reise.

Die Unterkunftsfrage ist natürlich eine der wichtigsten, denn es gehört nicht eben zu den Liebhabereien eines Jeden, stundenlang wie ein reisender Handwerksbursche um Quartier hausieren gehen zu müssen und dann schließlich doch auf dem Heu oder in einem ausgespannten Omnibus, mit ganz wildfremden Menschen gleich Heringen zusammengepfercht, sein müdes Haupt zu betten.

Ueber diesen Punkt im nächsten Artikel.

Das Berliner Gewerkschaftshaus.

Als eine gewerkschaftliche That stellt sich das große Berliner Gewerkschaftshaus dar, das am Donnerstag voriger Woche den Vertretern der Presse, des Stadtparlaments und den praktischen Sozialpolitikern nach seiner Vollendung gezeigt wurde.

Dr. Arons selbst, der geistige und finanzielle Vater des Gewerkschaftshauses, hatte mit den künftigen Hausbeamten die Führung übernommen und wurde nicht müde, jede einzelne Frage zuvorkommend zu beantworten, alle Vorzüge der verschiedenen baulichen Einrichtungen in helles Licht zu setzen, auf Wünsche, deren Erfüllung in naher Zukunft möglich ist, aufmerksam zu machen. Und in der That, Dr. Arons und seine Genossenschaft hat allen Grund, mit Stolz das imposante Gebäude am Engelufer fremden Besuchern in allen Einzelheiten zu zeigen. Man sieht kraftvolle, solide Bauausführung mit massiven Wänden, Fußböden und Treppen, raffinierte Raumausnützung mit vielen kleinen, mittleren und großen Stuben und Sälen, alle mit eigenen Eingängen und mit hellen

---

Herzenskämpfe.

Roman von Klara Bauſe. 55

„Es kümmert Sie wenig, wie ich die Trennung von Ihnen tragen werde, tragen kann! Das ist der Egoismus der Männer! O, gehen Sie, Alsdorf, gehen Sie! Auch selbst Ihre Freundschaft, an die ich geglaubt, war Täuschung, sie bebt zurück vor dem ersten Opfer, das von ihr gefordert wird!"

„Das thut sie nicht, Frau Baronin, nur darf dieses Opfer nicht die Ehre sein," versetzte Alsdorf mit Nachdruck. „Und meine Ehre gebietet mir, alles zu meiden, was einen Flecken auf die Ihre werfen könnte. Auch wenn mir in diesem Augenblick nicht offenbar geworden, was mir die Seele mit Schmerz und Trauer erfüllt, weil ich die Unmöglichkeit erkenne, das Herz, das mir vertraut, voll und ganz zu beglücken, würde ich ein Zurückziehen meinerseits für geboten erachtet haben, da ich nicht zugeben darf, daß man unserem freundschaftlichen Verhältnis eine Deutung giebt, die uns vor uns selbst erröten läßt und jede reine Harmonie dieses Verhältnisses trüben würde. Ich kann das Urteil der Welt verachten, wenn es sich darum handelt, unbeirrt um Lob und Tadel der Menge, den Weg des Rechts und der Pflicht zu gehen; doch Frevel wäre es dieses Urteil herauszufordern, wenn es sich, wie hier, um unser höchstes Erdengut, unsere Ehre handelt. Die Welt glaubt nicht an rein freundschaftliche Beziehungen zwischen Mann und Frau, und," er sprach es mit besonderer Betonung, „sie hat nicht ganz unrecht. Wie stark der Geist auch sein mag, es liegt dennoch nicht immer in seiner Macht, dem Herzen völlig Schweigen zu gebieten. Freundschaft ist ja nur die ältere, besonnenere Schwester der Liebe, deren Charakter sie sehr leicht und schnell annimmt, wenn ein Augenblick der Schwäche sie übermannt. Sie haben damit zugleich meine Antwort auf Ihre Frage, gnädige Frau, was mich bestimmen konnte, Ihr Haus, das sie mir gastlich geöffnet, zu meiden. Ich durfte nicht zugeben, daß böse Zungen Ihre Ehre mit ihrem Gift besudeln. Die Stunden geistigen Verkehrs mit Ihnen, die für mich so überaus genußreich waren, werden mir stets unvergeßlich bleiben, wie ich Sie bitte, an die ungetrübte Fortdauer meiner Freundschaft, meiner Achtung zu glauben. Und mir zu verzeihen," fügte er leiser, hörbar befangen, hinzu, „was ich unwissend, unbedacht verschuldet. Leben Sie wohl, gnädige Frau." Er verbeugte sich und wandte sich zum Gehen.

„Reinhold!" Die schöne Frau rief es in höchster Ekstase des Schmerzes. Sie stand vor ihm, das Antlitz erglühend vor Scham und Liebe, mit fliegendem Atem und wogender Brust, und ihre Hände streckten sich wie in stummer, heißer Bitte nach ihm aus. Sie schien augenblicklich jede Herrschaft über sich selbst verloren zu haben. „Gehen Sie nicht so von mir, es würde mich wahnsinnig machen!" flehte sie mit erstickter Stimme. „Wie ich gestern, heute gelitten, es spottet jeder Beschreibung. Ich weiß wohl, daß ich die Grenze, die dem Weibe gezogen ist, überschritten habe, als ich Sie das Gefühl ahnen ließ, das mir das Herz, die ganze Seele erfüllt. Vielleicht verurteilen Sie mich deshalb? Thun Sie es nicht; denn dieses Gefühl hat mich mir selbst, hat mir den Himmel reinsten Glückes zurückgegeben, den ich verloren, als ich in dem ruhelosen Jagen nach Genuß den heißen, unbefriedigten Drang meines Herzens zu übertäuben versuchte. Was noch kein menschliches Ohr von meinen Lippen vernommen, Ihnen, Alsdorf, will, Ihnen muß ich es sagen, Sie sollen in dieser Stunde auf dem Grunde meiner Seele lesen, was diese Seele im heißen Verlangen nach dem einen höchsten Gut, das sie nur finden sollte, um zu erkennen, daß es für sie ewig unerreichbar bleiben wird, geirrt und gefehlt. Vielleicht," ihre Stimme brach in Thränen, „daß Ihr Mitleid mir alsdann gewährt, was Ihr Herz mir versagen zu müssen glaubt."

„Wollen Sie mich hören?"

„Gnädige Frau," mahnte Alsdorf, tief ergriffen von ihrem leidenschaftlichen Schmerz und fürchtend, daß sie sich in der Aufregung zu unbedachten Mitteilungen hinreißen lassen werde, „was wollen Sie thun?"

„Als Freund dem Freunde vertrauen," sprach sie weich mit schmerzlicher Innigkeit und mit einem bezaubernden Lächeln fügte sie hinzu: „Denn das sind Sie mir doch und das wollten Sie mir ja auch bleiben. War es nicht so, Alsdorf?"

Er neigte mir schweigend das Haupt, während ihr Blick sich mit banger, forschender Frage in den seinen versenkte; und was sie in seinen Augen las, die Erregung, die sich, ihm selbst unbewußt, in denselben wiederspiegelte, verriet ihr, daß sie noch hoffen durfte, wenn er ihr auch den Sieg schwerer machte, als sie es für möglich gehalten, und erleichtert atmete sie auf.

„Kommen Sie," bat sie, auf den Sessel an der anderen Seite des Kamins deutend, und mit leisem Druck umschloß ihre weiche Hand die seine.

Er folgte ihr langsam, zögernd. Ihm war doch recht sonderbar zu Mute. Die ganze Umgebung, das halb dunkle, reizende Gemach, die Nähe des sinnbethörend schönen Weibes wirkten berauschend auf ihn und schlangen sich gleich Fesseln um sein klares, ruhiges Denken. Was sollte er hören? Was würde sie ihm sagen?

Sie hatte in dem Sessel ihm gegenüber Platz genommen und saß so, daß sie dem Licht den Rücken wandte, während sein magischer, blauer Schein voll auf sein schönes, ernstes Gesicht, auf die hohe, geniale Dichterstirn fiel. Da sie noch zum Ueberfluß das Haupt in die weichen Kissen des Sessels drückte, wurde es dem Gegenübersitzenden unmöglich, den Ausdruck ihrer Züge zu unterscheiden, während ihre Stimme in weichen, süßen Lauten zu seinem Ohre drang und den Weg zu seinem Herzen suchte. Suchte .. und vielleicht auch fand.

Sie erzählte von ihrer Kindheit, ihrer ersten Jugendzeit und wie sie, da sie früh die Mutter verloren, in einem französischen Mädchenpensionat in der Schweiz erzogen worden sei. Sie war daselbst zur vollendeten Weltdame herangebildet worden; auch zur leichtlebigen, lag ihr doch der Leichtsinn im Blute, und es hatte eben nur noch der Anregung von außen bedurft, die sie unter den leichtlebigen Französinnen in dem vornehmen französischen Pensionat gefunden.

Sie war schön und geistvoll genug, die Augen der alten und jungen Männerwelt auf sich zu ziehen. Bald lagen die Bewunderer zu ihren Füßen. Sie kokettierte, spielte mit ihnen. War doch dieses Tändeln und Kosen ein ganz amüsanter Zeitvertreib.

Dieses Spielen mit Gefühlen mußte für das siebenzehnjährige Mädchen um so gefährlicher werden, da niemand in ihrer Umgebung Einfluß genug besaß, die mit der Gefahr Spielende auf die abschüssige Bahn aufmerksam zu machen, die sie betreten.

Am allerwenigsten eignete sich ihr geistig beschränkter Vater, der selbst in seiner Jugend Genußmensch, und zwar nicht gerade in der edelsten Bedeutung des Wortes gewesen, zu einem Führer und Schützer seiner geistig ungemein begabten, lebensvollen und exzentrischen Tochter. Sie beherrschte ihn vollständig und er vergötterte seinen Liebling und fand alles, was sie that, pikant und geistreich.

Mit achtzehn Jahren verheiratete sie sich mit einem eben solchen geistigen Schwächling und Genußmenschen, wie ihr Vater war und die Mehrzahl ihrer Anbeter gewesen.

Herr von Hanno redete der Partie das Wort, weil Baron Wilmar unermeßlich reich war und er selbst als schlechter Financier sich nachgerade in ziemlich zerrütteten Vermögensverhältnissen befand.

Doch der schönen, jungen Frau wurde die Nähe ihres Mannes bald lästig und sie bewog ihn, seinen längst gehegten Plan, statt Hasen und Schnepfen einmal Löwen und Tiger zu jagen, endlich zur Ausführung zu bringen.

Er schloß sich einer größeren, nach England bestimmten Reisegesellschaft an und die junge Frau atmete auf, sie glaubte, den ihr unausstehlich gewordenen Gatten auf Monate, vielleicht auf Jahre los zu sein und nun das Leben nach ihrem Gusto genießen zu können.

Zu derselben Zeit erschien eine in jeder Hinsicht Aufsehen erregende Persönlichkeit, ein französischer Grand-Seigneur, ausgestattet mit allen Vorzügen der Geburt, des Geistes und Körpers, in der herzoglichen Residenz C. 78,17

Korridoren bis in die äußersten Ecken des zweiten Quergebäudes hinein; man ist überrascht von dem guten Geschmack, der in der Hauptfassade des roten Ziegelsteinrohbaues mit seinen weißen Putzflächen in gelungener Weise Einfachheit mit Schönheit paart, wie auch in den prächtigen Versammlungsräumen und in der Möbelausstattung des ganzen Hauses.

Das Vorderhaus mit einem mächtigen Seitenflügel enthält zu ebener Erde auf der einen Seite des Haupteingangs zwei geräumige Läden, auf der anderen das große Restaurant, dessen Betrieb an die Schultheiß-Brauerei verpachtet ist. Die drei oberen Stockwerke enthalten dann die Bureauräume für die Gewerkschaften, von denen die größeren, wie z. B. die Metallarbeiter, gleich fünf praktisch miteinander verbundene Zimmer gemietet haben, während die kleinen sich mit einem Tisch und etlichen Stühlen in einem größeren Saal des dritten Stockwerks begnügen müssen, um zu passenden Stunden dort Arbeitsnachweis und Zahlstelle aufschlagen zu können. Ein gemeinsames Telephon kommt hier für ganz geringe Entschädigung nun auch den kleinsten Organisationen hauptsächlich beim Stellennachweis zugute.

Der erste große Hof ist gartenähnlich hergerichtet, so was man in Berlin bei einem Häuserkomplex „Garten" nennt: ein Baum in der Mitte, eine Wand von wildem Wein an der Mauerseite, sonst Gebäude ringsum und den blauen Himmel zu Häupten. Immerhin wird sich hier eine gemütliche „Gartenwirtschaft" im Sommer betreiben lassen. Das erste Quergebäude mit entsprechender Fassade enthält zu ebener Erde die etwas allzu pompös und geräumig angelegte Küche (Kochküche, Spülküche ꝛc.); „als ob jeden Tag mehrere Hochzeiten gefeiert werden sollten," meinte Dr. Arons selbst zu seinen Gästen. Daneben drei vortreffliche Kegelbahnen, die den künftigen Besuchern des Hauses erwünschte Erholung und Zerstreuung nach anstrengender Arbeit bieten sollen. Beim Eintritt in das Quergebäude durch das Hauptportal überrascht den Blick ein herrliches Vestibül, in dem weite und bequeme eichene Treppen, mächtige Garderobevorrichtungen und ein festlichbreiter Promenadenweg hinführen, daß wir uns im Saalgebäude befinden. Unten zwei kleinere Säle und ein Vereinszimmer, im Obergeschoß der große Saal, blendend weiß mit hohen lichtspendenden Fenstern, Parkettfußboden, elektrischem Licht, zwei Seitengalerien und prachtvollen Nebenräumen, ein Muster von schlichter Schönheit und praktischer Einrichtung. Er faßt bequem 1200—1500 Personen.

Ueber dem großen Saal liegen unter dem Dach die ausgedehnten Ventilationseinrichtungen, durch welche frische Luft in den Saal hineingepreßt wird, die im Winter vorgewärmt werden kann. Im Keller dieses Quergebäudes sind die Maschinen und Kesselanlagen untergebracht für die elektrische Beleuchtung und Zentral-Dampfheizung aller Räume des großen Gewerkschaftshauses, sowie für die elektrisch betriebenen Bier- und Speise-Aufzüge.

Das zweite Quergebäude, durch einen geräumigen Hof vom ersten getrennt und durch einen besonderen Eingang auch unmittelbar von der Straße zu erreichen, ist der Gewerkschaftsherberge ausschließlich eingeräumt. Arbeitslose Gewerkschaftler aus der Provinz zu- oder durchreisend, finden hier für wenige Pfennige ein anständiges Quartier, ein sauberes Lager. Zimmer mit 2 Betten „und weißer Wäsche" für 75 Pfg. pro Person, mit 4 Betten für 60 Pfg., mit 6 Betten für 50 Pfg. und mit 11 Betten für 40 Pfg. die Nacht inkl. „bunter Wäsche" ist in der That ein Preis, der nur 10 Pfg. höher ist als in den schlimmsten Schnapsherbergen Berlins. Wenn man diese freundlichen Logierzimmer, ihrem Linoleumbeleg, ihren fast eleganten Waschvorrichtungen, die neuen hochbeinigen Betten, die hellen Gänge, und die zahlreich modern eingerichteten Aborte mit den niederen Herbergspreisen vergleicht, sieht man erst, wie auch im Herbergswesen der Großbetrieb gegenüber dem Kleinbetrieb in jeder Hinsicht ein Fortschritt bedeutet. — Erwähnt muß noch werden, daß sich im Erdgeschoß eine Badeeinrichtung (13 Brause- und 2 Wannenbäder) sowie ein Desinfektionsraum mit entsprechendem Ofen und Waschküche befindet. Wenn es „nötig" ist, wird der Zugang zu den oberen Räumen von dem vorherigen Gebrauch der Erdgeschoß-Einrichtungen abhängig gemacht. Damit aber Niemand mit falschen Sparsamkeitsgründen das allzeit heilsame Bad ausschlage, wird unterschiedslos jeder Herbergsgast mit einer Badesteuer von 5 Pfg. belegt, einerlei, ob er sich dafür das Bad nun wirklich leistet oder nicht.

Unsere Besichtigung ist nun beendet und wir scheiden mit dem vorzüglichen Eindruck, den wir überall im Berliner Gewerkschaftshaus gewonnen haben.

(Frankf. Ztg.)

Vermischte Nachrichten.

Aus dem Kunstleben.

Kammersänger Dr. Walter wurde, wie der Bayer. Kurier erfährt, bei seiner jüngsten Gastspielreise nach Riga verhaftet. Herr Dr. Walter nahm auf der Reise von Königsberg nach Riga vom Zug aus eine besonders schöne Gegend photographisch auf. Im selben Waggon saß aber ein russischer Geheimpolizist und in Riga wurde Herr Walter als Spion verhaftet. Erst der Intervention des deutschen Konsuls und des dortigen Theaterdirektors gelang es, den Tenoristen aus der Klemme zu ziehen. — Wir lesen im Berliner Börsen-Kourier: Vor einiger Zeit verlautete, Siegfried Wagner, der sein eigener „Librettist" ist, arbeite an einem Musikdrama, das die Geschichte Konradins, des letzten Hohenstaufen, behandelt. Wie nunmehr bekannt wird, hat Siegfried Wagner diesen Stoff vorläufig aufgegeben und sich einem Thema zugewendet, das der Geschichte der französischen Revolution entnommen ist. — Das Befinden der Frau Pauline Lucca in Wien ist ein zufriedenstellendes. Das Konzilium der Aerzte beschloß, von einer Operation abzusehen, da Hoffnung vorhanden ist, daß der Heilungsprozeß ein normaler sein werde. — Der Zustand des seit längerer Zeit kränkelnden ehemaligen Hofoperndirektors Herrn Wilhelm Jahn in Wien hat sich in den letzten Tagen abermals verschlimmert; der Patient, der an großer Schwäche leidet, ist seit Ostermontag wieder bettlägerig. — Die Konzertsängerin Frl. Emilie Müller aus Frankfurt ist auf einer Konzertreise in Metz, Boppard und Saarbrücken mit Erfolg aufgetreten. — Die Kölnische Zeitung bringt eine Nachricht, die Markensammler interessiren dürfte: Die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika ist ermächtigt worden, ein eigenes Postamt in der Weltausstellung einzurichten. Dasselbe ist am 15. April dem Verkehr übergeben worden und alle Tage von 7 Uhr morgens bis 9 Uhr abends geöffnet. Angestellte der Vereinigten Staaten besorgen den Dienst, aber unter Kontrolle der französischen Verwaltung. Das Frankieren geschieht durch französische Briefmarken, denen ein Stempel mit der Aufschrift „U. St. Postal Station Paris (France, Exposition 1900)" aufgedruckt wird.

Brutalität auf hoher See.

Eine unglaubliche Rohheit hat sich, wie man aus Hamburg berichtet, die Mannschaft des Amsterdamer Fischdampfers „Hollandia" A. M. 49 gegen die Besatzung des Finkenwärder Fischerkutters H. F. 194, Eigentümer Seefischer Heinrich Wulf, zu Schulden kommen lassen. Bei einer Kollision zwischen den beiden Fahrzeugen versuchte sich die Mannschaft des Finkenwärder Kutters auf das holländische Schiff zu retten, aber — es ist kaum zu glauben — sobald die Leute auf den Dampfer überspringen wollten, drang die Besatzung des holländischen Fischdampfers von allen Seiten mit Ballastschaufeln usw. auf die Schiffbrüchigen ein, so daß diese teilweise verletzt auf ihr stark beschädigtes Fahrzeug zurückweichen mußten. Der holländische Dampfer fuhr davon und kümmerte sich nicht weiter um die Gefährdeten, die von einem anderen Schiffe in Sicherheit gebracht werden konnten. Die brutale Handlungsweise der holländischen Fischer ist beim Oberfischmeister in Altona zur Anzeige gebracht worden. — Ein zweiter Fall, der sich bei dem Untergang des Dampfers „Mexican" von der Union-Linie in den südafrikanischen Gewässern abspielte, wird aus London berichtet: Verschiedene Blätter aus Kapstadt melden, sagte bei der Untersuchung über den Verlust des Postdampfers „Mexican" einer der Passagiere, ein Grubeningenieur, aus, daß das Verhalten der Mannschaften einfach schändlich gewesen sei; viele Matrosen seien sinnlos betrunken gewesen. Es habe sich ein Kampf an Bord entsponnen, bei welchem einem Matrosen ein Finger abgeschnitten wurde.

Kultur in den Kolonieen.

Die Nachrichten vom Kongo aus dem Aufstandsgebiete im Flußgebiet des Mongalla lauten immer trüber. Nicht weniger als zehn Belgier, darunter Kommandant Lothaire selbst, werden sich wegen ihrer gegen die eingeborenen Bundja verübten Grausamkeiten gerichtlich zu verantworten haben. Inzwischen fahren, wie der „Voss. Ztg." aus Brüssel geschrieben wird, die zur Verzweiflung getriebenen Bundja fort, Repressalien zu üben: sie haben weitere vier Weiße ermordet, auch sich des Handelsvertreters Van Locken in Yambata bemächtigt und ihn zu Tode gemartert. Van Locken soll befohlen haben, Männer, Weiber, Kinder auszupeitschen und zu martern. Das rächt sich alles blutig. Die Antwerpener Handelskammer ist einberufen, um gegen dieses Vorgehen in Afrika Einspruch zu erheben.

Englische Ostern.

Den Londonern wenigstens hat der Krieg ihre Feiertagsstimmung nicht verdorben und eine wahre Völkerwanderung setzte ein, die Hunderttausende von Stadtbewohnern an das Seegestade und auf das Land führte, um frische Luft zu schnappen, während andererseits die Provinzler nach der Hauptstadt strömten, um deren Herrlichkeiten zu bewundern und zu genießen. Das Wetter hätte besser sein können. Regenschauern wechselten mit Sonnenschein und ein starker, kalter Wind machte den Aufenthalt im Freien zu Zeiten nichts weniger als angenehm. Im Ganzen war das Wetter erträglich und verdarb nichts. Der Besuch aller Ausflugs- und Vergnügungsorte übertraf alle früheren Leistungen auf diesem erfreulichen Gebiete. Die Besuchszahlen waren für den Krystall-Palast 101 000, Alexandra-Palast 63 000 (gegen 36 000 im vorigen Jahre), Tussauds Wachsfiguren-Kabinet 38 000, Epping-Forst 120 000, Hampstead Heide 110 000, Zoologischer Garten 32 883, botanischer Garten in Kew 70 000, Tower in London 15 000 usw. Die Bildergalerien und Museen waren von mehr als 150 000 Personen besucht, und den nahen Seebädern Southend, Ramsgate, Margate, Clacton, Brighton usw. führten die Eisenbahnen Scharen zu, die in jedem Falle nach Zehntausenden zählten. Alle Theater und Musikhallen waren am Ostermontag gesteckt voll und desselben Erfolges konnte sich auch die Sacred-Konzerte mit ihrer Passionsmusik von Bach und ihren Oratorien von Händel und Mendelssohn rühmen. Verriet sich da das deutlich in die Erscheinung tretende bessere Verständnis für gute Musik, so war in der Haltung der überall massenhaft zusammengeströmten Volksmengen auch diesmal die von Jahr zu Jahr bemerkbar werdende Besserung wahrnehmbar. Merry England verleugnete sich nicht, allein nirgends wurden die Grenzen des Anstandes überschritten, die Ordnung blieb ungestört und die Polizei hatte das „leere Zusehen". Leute, die sich zu beschweren hatten, benutzten die Feiertage, um Versammlungen im Hyde-Park abzuhalten. Namentlich verdient die Versammlung der männlichen und weiblichen Dienstboten Erwähnung. Es wurde u. a. ein Beschluß gegen das späte Ausbleiben der Herrschaften gefaßt. Wenn auch der Krieg die Feiertagslust nicht beeinträchtigte, vergaß man doch der Opfer nicht, und die überall veranstalteten Sammlungen zum Besten der Witwen und Waisen der Gefallenen, der verwundeten Soldaten und Invaliden, führten den verschiedenen Sammelstätten erkleckliche Beiträge zu. Der Mansions-Hausfonds ist schon nahe bei 1½ Millionen Mark angelangt. Die vom Daily Telegraph veranstaltete Schilling-Sammlung weist bereits eine Höhe von 3 Millionen Mark auf und die Daily Mail hat mit ihrer auf Grund von Rudyard Kiplings mehr sonderbarem als schönem Gedicht über Tommy Atkins veranstalteten Sammlung über 1½ Millionen Mark aufgetrieben.

Kleine Mitteilungen.

Das neue Amtsgerichtsgebäude in Montjoie ist teilweise eingestürzt; zwei Arbeiter blieben tot, zwei wurden schwer verwundet.

Die Berliner Schuhmacher haben beschlossen, den 1. Mai durch völlige Arbeitsruhe zu begehen. Die Vereinigung der Schuhfabrikanten hat ihren Mitgliedern anheimgegeben, die Freigabe des 1. Mai zu bewilligen oder zu verweigern.

Die früheren Direktoren des Vereins zu Begründung patriotischer Anstalten, Veteranen- und Invalidenheime Fischer und Föllmer wurden gestern in Berlin wegen fortgesetzter Unterschlagungen verurteilt und sofort in Haft behalten. Fischer erhielt wegen Unterschlagung und mehrfachen Betruges zwei Jahre Gefängnis, Föllmer wegen Unterschlagung und Urkundsfälschung anderthalb Jahr Gefängnis. Beiden wurden die bürgerlichen Ehrenrechte für zwei Jahre aberkannt. Den Verurteilten wurden je drei Monate Untersuchungshaft angerechnet.

Aus den Verhandlungen des eben geschlossenen Deutschen Textilarbeiterkongresses, der in Görlitz abgehalten aus allen Teilen des Reiches stark besucht war und an dem auch Pfarrer Naumann als Gast teilnahm, ist die Annahme einer Resolution hervorzuheben, welche den zehnstündigen Maximalarbeitstag für alle Arbeiter und Arbeiterinnen gesetzlich festgelegt wissen will. Diese Forderung soll von jetzt ab im Mittelpunkt der Agitation stehen. Ein österreichischer Delegierter wies darauf hin, daß in der Nachbarmonarchie der Zehnstundentag bereits für 100 000 Textilarbeiter durchgesetzt sei und daß derselbe sofort allgemein eingeführt werden würde, wenn auch Deutschland sich dafür erklärte. In der Diskussion wurde lebhaft darüber geklagt, daß die Hausindustrie, namentlich in Schlesien, ein Hemmschuh für die Bestrebungen der Textilarbeiterorganisation sei. Sie müsse beseitigt werden, da die Hausweber, alles Solidaritätsgefühls bar, allen Anstrengungen für Verbesserung ihrer Lage gegenüber sich so gut wie teilnahmlos verhielten. Die Hausweber müßten in Werkstätten vereinigt und einander nahegebracht werden.

Einen Selbstmordversuch hat ein Untersekundaner in Sonneberg, der Sohn des Bankiers Ortelin, nach dem Fränkischen Courier begangen, weil er am Koburger Gymnasium zum zweiten Male nicht versetzt worden war. Er ist schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht worden.

Harte Strafen verhängen die Belgrader Gerichte. Am Dienstag hatte sich vor dem dortigen Gerichtshofe erster Instanz ein Einwohner, Wassa Krstic, zu verantworten, weil er sich durch einen Einbruch in einen Hof zwei Hennen und einen Hahn angeeignet hatte. Der Gerichtshof verurteilte den Angeklagten mit Rücksicht darauf, daß er bereits einmal wegen Einbruchsdiebstahls bestraft worden war, zu zwanzigjährigem schweren Kerker in schweren Ketten. Derselbe Gerichtshof verurteilte vor kurzer Zeit zwei Individuen wegen wiederholten Einbruchsdiebstahls zum Tode durch Erschießen, doch wurden beide Delinquenten vom König Alexander begnadigt.

Von einem eigenartigen Verbrechen wird aus Marseille folgendes berichtet: Der Handelsagent Journel in Mancarpe ist seitens seiner Schwiegermutter und seiner Frau das Opfer eines Mordversuches geworden. Unter dem Vorwande, Blindekuh zu spielen, hatten ihn die beiden Frauen auf einen Stuhl festgebunden und ihm ein Tuch um die Augen geschlungen, dann feuerten sie zwei Revolverschüsse auf ihn ab, von denen einer ihn an der Stirn verwundete. Journel hatte noch die Kraft, mit dem an seinen Körper festgebundenen Stuhl aufzuspringen und um Hülfe zu rufen. Man eilte auf seine Schreie herbei und nahm die Frau und die Schwiegermutter, die übrigens den Verwundeten und die Nachbarn noch verhöhnten, sofort fest.

Verantwortlich: Für den gesamten Text: G. Stoffers, für Inserate: Hch. Hornfeld. Verleger G. Stoffers. Druck der Buchdruckerei Gutenberg Hugo Eitelhörge, sämtlich in Düsseldorf.

Sämtliche Saison-Neuheiten sind eingetroffen.

Düsseldorf, Kloster- u. Kreuzstr.-Ecke. Telephon 1248.

G. Hettlage

Krefeld, Neusserstrasse Nr. 70. Telephon 1174.

Grösstes Spezial-Geschäft Deutschlands für bessere fertige Herren-, Jünglings- und Knaben-Garderoben.

Verkauf nur gegen Bar, zu festen Preisen. 1146

Joppen-Anzüge, 1- und 2-reihig, M. 60.— bis M. 8.00	Jacketrockanzüge schwarz u. farbig M. 60.— bis M. 25.00	Radfahrer-Anzüge, M. 40.— bis M. 12.00	Knaben-Anzüge, Buxkin, Cheviot, M. 25.— bis M. 2.50
Joppen einzeln, M. 25.— bis M. 4.00	Sommer-Paletots, Sommer-Ulster, M. 60.— bis M. 10.00	Loden, Jagd, Haus-Joppen, M. 30.— bis M. 3.00	Burschen-Anzüge, M. 38.— bis M. 6.00
Gehrockanzüge schw. Kammg. u. Tuch M. 70.— bis M. 27.00	Sommer-Havelocks imprägn. Loden M. 40.— bis M. 8.00	Hosen M. 20.— bis M. 2.00	Einzelne Leibchen und Kniehosen. Joppen. Blousen.

Kommunikanten- u. Konfirmanden-Anzüge aus bestem Kammgarn und Cheviot, Mk. 40.–, 36.–, 33.–, 30.–, 27.–, 25.–, 22.–, 20.–, 18.–, 16.–, 15.– bis 8 Mk.

Pferde-Verkauf.

Die unterzeichnete Direktion läßt am

Mittwoch den 25. April c., vormittags 10 Uhr,

in ihrem Pferdebahn-Depot in **Düsseldorf, Erkratherstraße,** in nächster Nähe des Hauptbahnhofs gelegen, ca. 40 Stück durch Einführung des elektrischen Betriebes überzählig gewordene Pferde, **unter Ausschluß jeglicher Gewährleistung wegen Fehler,** öffentlich meistbietend versteigern. 1951

Düsseldorfer Straßenbahn.
Die Direktion.

Civilstand der Stadt Düsseldorf.

Geborene:

Den 12. April: Maria Anna Johanna, Tochter des Fabrikarbeiters Josef Jung, Lessingstr. — Den 13.: Gertrud Theresia, T. d. Zimmermanns August Koch, Ahnfeldstr. — Den 13.: Ferdinand Adam Heinrich, S. d. Wagenwärters Johann Bille, Linienstraße. — Den 12.: Peter, S. d. Maurers Mathias Dickes, Mühlengasse. — Den 9.: Anna Petronella, T. d. Fabrikarbeiters Johann Hosterbach, Tellstraße. — Albert Eduard, Sohn des Schirmmachers Jakob Dörr, Korneliusstr. — Den 10.: Otto Josef, S. d. Schreiners Germann Rombold, Fürstenwall. — Den 14.: Gustav Otto, S. d. Zimmermanns Otto Meve, Kölnerstraße. — Den 11.: Johann Josef, S. d. Fabrikarb. Mathias Bündgens, Kirchstr. — Den 7.: Maria Paula, T. d. Bäckers Theodor van Thiel, Ackerstr. — Den 13.: Reinhard Theodor, Sohn des Tagelöhners Reinhard Wübbena, Flurstr. — Den 12.: Alexander Paul, S. d. Schmiedes Paul Zeige, Kölnerstr. — Den 13.: Sofie Maria, T. d. Maurers Johannes Krois, Oberstraße. — Den 11.: Alwine Maria Eva, T. d. Fuhrmanns Johann Firmes, Kronprinzenstraße. — Den 13.: Emil, Sohn des Tagel. Ludwig Tuttas, Birkenstr. — Den 9.: Wilhelm Heinrich Maria, S. d. Schlossers Josef Schenkelberg, Grafenbergerchaussee. — Den 10.: Karoline Wilhelmine, T. d. Schreiners Karl Bertram, Concordiastr. — Gertrud Maria Luise, T. d. Fabrikarb. Johann Becker, Eisenstr. — Den 12.: Friedrich Wilhelm, S. d. Kaufmanns Martin Brand, Lennestr. — Den 13.: Karl Walther, Sohn des Fabrikarb. Heinrich Stosse, Grafenberg. — Den 14.: Bernhard, S. d. Drehers Gustav Schmidt, Aachenerstr. — Den 7.: Anton August Johann, S. d. Ziegelm. Johann Wiechers, Mörsenbroich. — Den 11.: Jakobine, T. d. Fabrikarb. Franz Brieden, Bachstr. — Den 7.: Amalie Martha Auguste, T. d. Fabrikarb. Heinrich Brückemeyer, Erkratherstr. — Den 11.: Jakob, S. d. Tagel. Hrch. Schimmelpfennig, Ratingerstr. — Den 14.: Josef, S. d. Klempners August Hermanns, Thalstr. — Den 12.: Auguste Theodore Kornelia, T. d. Schlossers Heinrich Kohnen, Frankenstr. — Bartholomäus Ernst Georg, S. d. Kaufmanns Georg Rokoch, Feldstr. — Den 13.: Karl, S. d. Fabrikarb. Peter Bohr, Linienstr. — Den 11.: Maria Wilhelmine, T. d. Kaufmanns Karl Königs, Bismarckstraße. — Den 13.: Petronella Maria, T. d. Fabrikarb. Franziskus Manders, Kirchstraße. — Den 9.: Johann, Sohn des Fabrikarbeiters Ferdinand Richter, Markenstraße. — Den 14.: Heinrich, S. des Tagel. Franz Schwickart, Bruchstr. — Andreas Konrad, S. des Tagel. Andreas Koch, Concordiastraße.

Den 13.: Charlotte Sofie, T. d. Chemikers Henry Rosenbaum, Kölnerstr. — Christian, S. d. Formers Josef Eisenrath, Schloßstr. — Regina Sofia Petronella, T. d. Tagel. Christian Engländer, Friedenstr. — Den 12.: Franz August, Sohn des Fabrikarb. Franz Hauck, Münsterstr. — Den 14.: Elisabeth Johanna, T. d. Fabrikarb. Karl Scheries, Kirchstr. — Den 11.: Simon, S. d. Fabrikarb. Josef Schmud, Bandelstr. — Den 9.: Frieda Margaretha, T. d. Fabrikarb. Emil Kuhl, Frankenstr. — Den 12.: Gertrud, T. d. Weichenstellers Peter Tapper, Volmerswertherstr. — Johanna Helene, T. d. Fabrikarb. Hermann Bongert, Hunsrückenstr. — Den 13.: Theodor Hubert, S. d. Tagelöhners Johann Haas, Neußerstr. — Den 12.: Josef Konrad Wilhelm, S. des Schaffners Wilhelm Feller, Derendorferstr. — Den 10.: Hans August Gottlieb, S. d. Dekorateurs Gottlieb Dockhorn, Elisabethstraße. — Den 9.: Karl Friedrich Wilhelm, S. d. Stallmeisters Karl Purz, Jägerhofstr. — Den 13.: Angela Luise Ernestine, T. d. Fabrikarb. Ernst Schmidt, Kölnerstraße.

Gestorbene:

Den 12. April: Maria Tambour, 2 J. 8 T., Mülheimerstr. — Den 13.: Katharina Helling, geb. Klein, 48 J., Ehefr., Wallstraße. — Maria Zimmer, 4 J. 4 M., Mülheimerstr. — Clara Heuser, 7 M., Tannenstr. — Schreinermstr. Franz Heinzelmann, 42 J., Ehemann, Elisabethstr. — Den 11.: Rudolf Kord-Ruwisch, Buchbinder, 30 J., Ehem., Münsterstr. — Den 12.: Adelheid Pullmann, o. G., 59 J., ledig, Sternstr. — Wilhelm Sandberg, Plazmeister, 48 J., Ehem., Bruchstr. — Den 13.: Karl Wohlers, 9 M., Erkratherstr. — Heinrich Herchenroth, 4 M., Martinstr. — Den 14. Elisabeth Offermann, geb. Kels, 58 J., Ehefr., Mörsenbroich. — Den 13.: Maria Schreiner, 1 J. 1 M., Oberbilkerallee. — Den 14.: Katharina Ernst, 27 T., Ackerstr. — Katharina Belgo, geb. Werks, 68 J., Witwe, Bürgerstr. — Den 13.: Georg Hoeneß, o. G., 87 J., Wwer., Himmelgeisterstr. — Den 14.: Johann Palast, o. G., 66 J., Wwer., Himmelgeisterstraße.

Sarg-Magazin von **Jean Schickling, Thalstraße 50.** 8260

Bekanntmachung.

Als Stellvertreter des Schiedsmannes für den 10. Bezirk ist der Kassenführer Herr Eugen Speer, hier, Golzheim Nr. 21b, bestellt worden.

Düsseldorf, den 17. April 1900.

Der Oberbürgermeister.
J. V.: Dr. Wilms.

Bekanntmachung.

Wegen Neupflasterung wird die Sternstraße von der Derendorfer- bis zur Düsselthalerstraße vom 23. d. Mts. ab bis auf weiteres für den Reit- und Fuhrverkehr gesperrt.

Düsseldorf, den 19. April 1900.

Die Polizei-Verwaltung.
Der Oberbürgermeister.
J. V.: Ottermann.

Herde,

prima Qualität in allen Ausführungen u. Größen, in Majolika und Emaille, sowie sämtliche

Haus- u. Küchen-Geräte 1248

empfiehlt in reichster Auswahl zu billigsten Preisen

H. Adrian,
Friedrichstraße 95/97.
Fernsprecher 893.

NB. Bei Teilzahlung keine erhebliche Preissteigerung

Ich empfehle:

Billiges Mehl

Feinstes **Kaiserblütenmehl** per Pfd. 19 Pfg. bei 5 Pfd. 18 Pfg., für 3 Mk 17 Pfd.

Feinstes **Kaiserauszugsmehl** wegen seiner vorzüglichen Qualität und billigen Preises sehr zu empfehlen . . . . . per Pfd. 15 Pfg. bei 5 Pfd. 14 Pfg., für 3 Mk. 22 Pfd.

Weizenvorschußmehl 000, schneeweißes, gutbackendes Mehl . . . . per 2 Pfd. 25 Pfg. für 3 Mk. 25 Pfd.

Hefe, Backpulver, Citronat, Orangeat, Citronen-Essenz zum billigsten Preise.

Südfrüchte und Obst.

Korinthen	feinste gerein. ausgelef. per Pfd.	35 Pfg.
dto.	gute Klatsra	21 „
Rosinen,	Sieme feinste helle große	50 „
dto.	dto. prima helle	35 „
dto.	Sultaninen, hochf. helle	60 „
dto.	dto. feine helle	53 „
dto.	dto. prima helle	40 „
dto.	dto. 1898er	23 „
Mandeln,	feinste große süße	110 „
Apfelringe,	feinste Qualität	48 „
dto.	gute	43 „
Bohräpfel,	feinste weiße	65 „
Aprikosen,	feinste extra	95 „
dto.	prima	80 „
Pflaumen,	entkorn. 80/90 p. Pfd.	48 „
dto.	„ 70/80 „	40 „
dto.	„ 60/70 „	35 „
dto.	„ 50/60 „	31 „
dto.	bosnische	23 „

3 Pfund für 60 Pfg.

Nudeln.

Meine hochfeinen Nudeln sind seit langer Zeit bekannt, und empfehle ich alle Sorten, wie **Eiergries, Griesband** und **Manschetten, Macaroni, Figuren, Faden,** sowie **Handmachernudeln** angelegentlich. 1298

Gustav Jürgens,

Burgplatz 18, Friedrichstraße 107,
Gerresheim, Bahn- u. Louisenstr.-Ecke.

Kommunikanten-Anzüge

à M. 7, 8, 10, 12, 13, 15, 17, 18, 20, 22, 24, 25, 28, 30 bis 40.

Gustav Carsch & Cie.
Düsseldorf,
Ecke Berger- und Wallstrasse.
Elegante Anfertigung nach Maas.

1354

Düsseldorfer Bankverein

Düsseldorf,

Steinstrasse 20, Ecke der Josefinenstrasse.

Zweiganstalten: Remscheid, Solingen, Ohligs.

Fernsprecher: 268, 857, 864. — Telegramme: Bankverein.

Vermittelung von Bankgeschäften aller Art. Eröffnung laufender Rechnungen. Ausstellung von Kreditbriefen.

An- und Verkauf von Wertpapieren, Wechseln, Sorten. Aufbewahrung u. Verwaltung von Depots. Kupons-Einlösung, Verlosungs-Kontrolle.

Verzinsung von Spar-Einlagen zu 2–4½ % je nach Kündigung.

Vermietung eiserner Schrankfächer in feuersicherem Gewölbe gegen mässige Gebühren.

Besondere Abteilung für den An- und Verkauf von Kuxen, Bohranteilen und Obligationen. 799

Geschäftsstunden: 9–5 Uhr ununterbrochen.

Rauchen Sie meine

„La Planta"

10 Stück für 60 Pfg.
(früher 75 Pfg.)

„La Planta" ist eine hochfeine milde Cuxhafen-Cigarre u. kostet
100 Stück Mk. 6.—
200 „ „ 11.—
1000 „ „ 53.—
Wiederverkäufern Rabatt!

„La Planta" kaufen Sie echt nur in den Geschäften von

Carl Funder,
Königsstr. 16, Bismarckstr. 2 (Ecke Königsplatz), Oststrasse 77, Oststrasse 60 (Ecke Mecherstr.), nur bei Herrn Franz Vogel, Derendorferstr. u. Frl. H. Schubbe, Grafenberger Chaussee 242, Reklamepostmarkenschiff. 852

Nur so lange Vorrat reicht!

Emaille-Eimer St. 0,75
Emaille- „ groß 0,90
Emaille-Teil.-Eimer (gehamt . . . M. 3,00
Emaille-Wasch- „ 3,00
Emaille-Waschgeschirr (groß) . . . M. 4,00
Emaille-Waschgarnit. als Waschk., Becken, Spucknapf, Seifend. und Nachtgeschirr M. 5,75
Emaille-Löffelbleche 1,00
Emaille-Löffelbleche, defekt . . . . M. 2,00
Emaille-Kochtöpfe m. D., 22 cm M. 0,65
Emaill. Petr.-Kanne, dek. „ 0,85
Emaill. Kaffeek. 1½ qu. „ 0,80
Emaille-Wasserk. „ „ „ 0,60
Emaille-Wasserk. dek. „ „ 0,90
Emaille-Bierkrüge, hochf. dek., mit hohem Zinn-Deckel „ 0,75
Emaille-Schüsseln, Wasser-Krüge, Tassen, Pfannen 2c. lackierte und blanke Blechwaren, Glas-, Porzellan-, Holz- u. Bürsten-Waren, Schreibwaren, sowie auch Gartengeräte, Handw.-Maschinen garantiert gut und billig. 1225

A. Panne,
2a Friedrichsstrasse 2a.

Städt. Tonhalle.

Im Kaisersaal.
Sonntag den 22. April 1900:

Abend-Konzert

des städtischen Orchesters unter Leitung d. städt. Kapellmeisters Herrn Otto Reibold.

Programm.

1. Festmarsch aus „Die Ruinen von Athen" v. L. v. Beethoven.
2. „Tantalusqualen", Ouvertüre von Fr. v. Suppé.
3. Ein Frühlingstraum, Idylle von W. Herfurth.
4. Slavische Tänze von A. Dvorák
5. Capriccio italien von P. Tschaikowsky.

Pause.

6. Ouvertüre zu „Maritana" v. W. Wallace.
7. a) Bei den Elfen u. Wichtelmännchen, Charakterstück von Os. Köhler.
   b) Moment musical von Fr. Schubert
8. „Künstlerleben", Walzer v. Joh. Strauss
9. Fantasie aus P. Mascagni's Oper „Cavalleria rusticana" von C. Riegg.
10. Aubade printanière von P. Lacombe.

Anfang 7½ Uhr.
Eintrittspreis Mk. 0,60.
Zehnkarten à 4,50 Mk. u. Jahresabonnements an der Kasse.

Flora-Garten.

Düsseldorf.

Sonntag den 22. April 1900, nachmittags 3½ Uhr:

Militär-Konzert

Eintrittspreis à P rson 50 Pfg
Kinder 25 Pfg.
Abonnenten frei. 967
Zehnkarten 5 Mk. an der Kasse.
Sonntag den 8. April:
Sonntag den 6. April 1900.

Restaurant „Zur Union"

Breitestrasse 15

empfiehlt

guten bürgerl. Mittagstisch

von 0,80 Pfg. an und höher, Zehnkarten 5 Mark.

Pf. Lager- u. Exportbier
per Glas 10 Pfg.

Ausschank von ff. Branntwein und Liqueure.

Krüschen, diverse Schnäpschen.
Haltestelle der elektr. Bahn Düsseldorf–Krefeld. 292

Warnotte's Musik-Institut,

1 Mittelstr. 1.

Eintritt zu jeder Zeit. Gründlicher, gewissenhafter und zielbewusster Unterricht in folgenden Fächern:

a) **Klavier,** | Solo- und
b) **Violine,** | Ensemblespiel,
c) **Musik-Theorie.**

Langjährige, erfolgreiche Lehrthätigkeit bietet volle Garantie für gediegene Fortschritte seitens der Schüler. Ausbildung von den ersten Anfängen bis zur künstlerischen Reife. Ausbildung zum Lehr- wie zum Konzertfach.

Alles Nähere im Institut.
1341 **H. Warnotte.**

Bürgerl. Speisehaus

Rheinstr. 4

empfiehlt 1234
Mittagessen zu 50 Pfg.,
Abendessen zu 35 Pfg.
Abonnenten billiger.
Daselbst sind zum 1. Mai billige Zimmer mit Pension frei.

Bürgerliches

Speisehaus.

Mittag- und Abendessen, Kost und Logis.
Kaiser Wilhelmstraße 21, Düsseldorf. 7064

Atelier für Photographie

Inh.: **Josef Henne,**
Düsseldorf.
12 Elberfelderstr. 12,
am Cornelius-Platz,
empfiehlt sich für alle photograph. Arbeiten unter Garantie schneller u. bester Ausführung. 8081
Billigste Preise.

Möbel, Betten,

Herde

Herren-, Knaben- und Damen-Konfektion, Manufakturwaren

auf

Teilzahlung

im Möbel- und Ausstattungs-Geschäft
von 1140

S. Osswald N.,
Wehrhahn 46, I. Etage.

Gottfr. Krausen

(Inh.: **Fritz Krausen**)

Kohlen-, Koks-, Brikets-, Brennholz

Gross- und Klein-Handlung

Comptoir, Wohnung und Lager:
Burgplatz 28/29 Düsseldorf Burgplatz 28/29
(Hauptlager: Bahngelände Worringerstrasse). 796
Fernsprecher 1113. Preislisten stehen gerne zu Diensten!

Greif 31 a = ca. 11 Kg.
Schneidigster Halbrenner am Markt.
Greif 36, hochelegantes Damen-Luxusrad.
Greif 23, besonders stabiles Tourenrad.

Bernh: Stoewer, A.-G.

Stettin, ca. 1600 Arbeiter.

Stoewer's Nähmaschinen
wetteifern in Vorzüglichkeit der Konstruktion mit 1155
Stoewer's Greif-Fahrrädern.
Vertreten auf der Pariser Weltausstellung.
Vertreter: Franz Remmertz.

Gummischläuche jeder Art!

Paul Schmidt,
Sozial-Gummi-Geschäft,
1293 Flingerstr. 26. Telephon 2157.

Nächste Zieh. 1. Mai.
Türk. Staats-Eisenbahn-Lose
ein. comb 10 Zieh. im Jahre mit Gesamttr. von ca.

5½ Million

Mark approx. dar. Haupttr.: 3 ✕ 600000, 3 ✕ 300000 Fr. 150000, 90000, 2 ✕ 45000 Mk. Auszahl. bar zufolge planmäss. Bestimm. Originallose gegen Cassa. — Monatlicher

Beitrag nur 4 Mark

pro Anteil. Kein Verlust des ganz. Etns. Prosp. gratis.

Bank-Agentur C. W. Günter
in **Aachen.** 1289

In d. Zieh. 1. April cr. fiel der Haupttr. 600000 Fr. auf No 100879.

Keine Prämiensätze oder Rabattlose! Unseriöse Reklame!

Grosse Auswahl! Billige Preise!

Ernst Leonhardt,
Klosterstrasse 85

100% Verdienst

1000 St. 4 Pf.-**Cigarren** 20 Mk.
1000 St. 5 Pf. **Cigarren** 25 Mk.
1000 St. 6 Pf.-**Cigarren** 30 Mk.
1000 St. 7 Pf.-**Cigarren** 35 Mk.
1000 St. 8 Pf.-**Cigarren** 40 Mk.
1000 St. 10 Pf.-**Cigarren** 50 Mk.
1000 St. 12 Pf.-**Cigarren** 60 Mk.
Probeposten à 100 Stück zum Mittelpreis.
Versand nur gegen Nachnahme. Bestellen Sie bitte zur Probe Auswahl 120 Musterzigarren in 15 feine Sorten à 4 bis 20 Pfg. franco für nur 4,60
Wirklich reeller Wert Mk. 6,60
F. Lücke in Bruch i. W.
Nr. 146.

Geigen

aller Meister zu verkaufen.
1348 Kurfürstenstr. 29, 3. Et.

Lehrstelle gesucht.

Ord. Knabe, 14 J. alt, sucht Lehrstelle auf einem techn. Bureau oder bei einem Architekt. Off. u. F S 101 an die Expedition.

Oscar Schönwasser

Graf Adolfstrasse 5

(alter Bahnhof).

Bei Beginn der Saison bringe ich meine ca. 1800 Quadratmeter grosse geschlossene

Fahr- und Lehr-Bahn

Friedrichsstrasse 4 (Eingang Louisenstr.) in empfehlende Erinnerung.

Die Bahn ist die **grösste** und **beste** am Platze und mit allen Bequemlichkeiten versehen.

Unterricht zu jeder Tageszeit unter sicherer u. bewährter Leitung, **ohne Kaufzwang**, zu angemessenem Preise.

Für Käufer gratis.

Zu äusserst billigen Preisen unter günstigen Zahlungsbedingungen empfehle ich die von mir allein vertretenen anerkannt **ersten** u. **besten** Marken:

Brennabor,
Naumann's Germania,
Salzer, Premier,
und Columbia (kettenlos).

Gleichzeitig mache ich auf meine best eingerichtete 1181

Reparatur-Werkstätte

aufmerksam.

Sämtliche vorkommenden Reparaturen, Reinigen, Instandsetzen etc. **jeden Fabrikates** zu billigsten Preisen.

Zubehör- und Ersatzteile nur Ia. Ware

Oscar Schönwasser,

Graf Adolfstrasse 5

(alter Bahnhof).

Fernsprecher 1929. Fernsprecher 1929.

Für Wiederverkäufer und Hausierer!

Offeriere mein reichhaltiges Lager in 1836

Kurz- und Wollwaren,

Putzartikeln, Seifen, Odeuren, Hosenträgern, Socken, Strümpfen, Portemonnaies.

Papier-Wäsche zu Engros-Preisen.

Wilh. Kramwinkel,

Ratingerstraße 33. Ratingerstraße 33.

Herren-Wäsche!

Grösste Auswahl aller Neuheiten zu **sehr billigen Preisen!**

Hemden
Kragen
Manschetten

Ferner empfehle mein **grosses Lager** in:

Herren- und Knaben-Hüten, Schirmen, Mützen, Kravatten, Hosenträgern, Socken, Strümpfen, Taschentüchern, Handschuhen, Sweaters etc. etc.

Joseph Baer,

Grafenbergerstrasse 3. 1921

Friedrich Halmhuber

Wendelstadtstr. 14 Architekt Fernsprecher 1845 empfiehlt sich für

Neu- und Umbauten aller Art.

Welche persönliche Beschäftigung bei gewissenhafter Ausführung. 1179

Leopold Simon

22 Schadowstrasse 22

empfiehlt

Neuheiten

in

schwarzen Jaquettes

kurze, chice Façons, offen und geschlossen.

Schwarze Frauen-Jaquettes

selbst für **sehr starke** Damen graciös kleidend.

Staubmäntel

in prachtvollen Farben, von den einfachsten à **3,—** Mark bis zu den hochelegantesten.

Gummimäntel

vollständig geruchlos, Sack-Paletots

und Kragenmäntel, **25, 30—40** Mark.

Tüllkragen

hochelegant bestickt, lange, elegant kleidende Façons, für ältere Damen.

Schwarze u. farb. Tuchkragen

vornehm kleidende Façons, für **junge** Frauen.

Schwarze lange Frauenkragen

mit Fransen u. Spitzen oder hocheleganten Stickereien garniert.

Jaquette-Costumes

elegant und praktisch, in Cover coat und Cheviot.

Costumes-Röcke

in unerreichter Auswahl, streng moderne Façons, elegant fallende Schnitte, von den einfachsten à **5,—** Mk. bis zu den hochfeinsten. 1867

Preise bekannt billig.

Schrottmaterial

(Alteisen und Metalle)

kauft zu den **höchsten Tagespreisen**

S. Jacobsohn.

Comptoir und Lager:

Erkratherstraße 208.

Telephon 2427. 1161

Garten-Geräte,

wie: Spaten, Harken, Schaufeln, Rebenscheeren, Spatenstiele, Hacken etc.

Draht,

Drahtgeflecht, 4- und 6eckiges, für Hühnerhäuser, Zäune etc., Stacheldraht, Krampen etc. etc.

offeriert billigst 1188

Schickenberg & Co. Nachf.,

Friedrichsstrasse 31.

Telephon Nr. 928. Telephon Nr. 958.

Apollotheater

Direktion: J. Glück. Telephon 327. **Düsseldorf.**

Grösstes und vornehmstes Spezialitäten-Theater Deutschlands.

Ephraim Thompson's

3 Wunder-Elephanten!

Amelia Stone.

!Kara!

etc. etc.

Kassen-Eröffnung 7 Uhr. Konzert-Anfang 7½ Uhr. Anfang der Vorstellung **8** Uhr.

Der Vorverkauf der Billets findet **täglich** von **10 bis 1 Uhr vormittags an der Theaterkasse statt.**

Dienstag den 1. Mai 1900:

Debut

Saharet

die berühmte australische Tänzerin.

Auf nach Wittlaer!

Der Unterzeichnete zeigt seinen zahlreichen Gönnern und Freunden hierdurch ergebenst an, dass sein rühmlichst bekanntes Sommerlokal

Zum Eulenspiegel von Wittlaer

neu renovirt und durch

zwei grosse gedeckte Veranden

mit prachtvoller Aussicht auf den Rheinstrom und sonstigen Bequemlichkeiten verschönt und vergrössert worden ist. 1355

Neuangelegte Seufzerallee.

Direkte Dampferverbindung mit Düsseldorf.

Eigene Landungsbrücke.

Auch in 20 Min. vom Endpunkte der elektrischen Bahn in Kaiserswerth zu erreichen.

Prachtvoller Spaziergang durch die Einbrunger Schweiz.

Meine rühmlichst bekannten frischen und eingelegten Backfische, nebst allen sonstigen saisongemässen Speisen und Getränken bringe ich bei dieser Gelegenheit gleichfalls in empfehlende Erinnerung.

Hochachtungsvoll

Josef Brand, Fischerbaas.

Empfehlung.

Der geehrten Bürgerschaft zur gefl. Kenntnisnahme, dass ich hierselbst ein

Architektur- und Kunstgewerbe-Atelier,

verbunden mit

Bureau für Bauausführungen,

etabliert habe, und empfehle mich zur Anfertigung von Bauplänen, künstlerischen Entwürfen für Aussen- und Innendekoration, Monumentalbauten alter und moderner Schule, ferner zu kunstgewerblichen Entwürfen aller Art, sowie Kostenanschlägen, stat. Berechnungen, Taxen und Bauausführung. Ausgeführte Entwürfe etc. zur gefl. jederzeitigen Besichtigung.

Hochachtungsvoll

Max Müller,

Architekt u. i. K. S. gepr. Baumeister.

Atelier: Bleichstrasse 23. 1836

Von heute ab eröffne ich

41 Kirchfeldstraße 41

eine 1342

Speise-Wirtschaft.

Mittagstisch von 50 Pfg. an und höher.

Abendtisch 30 und 40 Pfg.

Hochachtungsvoll **C. Kohlhauer.**